



KOPF HOCH, BRUST RAUS – NRWSPD STELLT SICH FÜR BUNDESTAGSWAHL AUF

Auf dem Landesparteitag der NRWSPD wurde Michael „Mike“ Groschek zum neuen Landesvorsitzenden gewählt. Neue Generalsekretärin des SPD-Landesverbands ist Svenja Schulze. Groschek erhielt 353 der 411 Stimmen (85,9%), auf Schulze entfielen 283 Stimmen (68,9%).

„Herzkammer? Stammland? Alles Pustekuchen und Selbstbetrug. Wir brauchen einen Neuanfang, der sich gewaschen hat“, machte Mike Groschek unter großem Applaus klar, dass es nach der Niederlage bei der Landtagswahl einiges aufzuarbeiten gilt. Das schwache Ergebnis sei vermeidbar gewesen: „Wir haben die Karre selbst vor die Wand gefahren. Weil wir uns zu sicher waren und nicht geglaubt haben, dass Laschet Kraft schlagen kann.“

Deshalb müsse man nun schnell aus Fehlern lernen. Auf den vier Regionalversammlungen der Partei nach der Wahl habe er viele gute Ideen mitgenommen, die er umsetzen wolle. Die Geschehnisse auf Parteitag müssten wieder stärker mit dem Alltag zu tun haben und den Alltag verbessern. Die Sozialdemokratie habe viele Fragen zu beantworten.

Steuergerechtigkeit solle ein Markenkern der NRWSPD bleiben. Die Rente müsse als Anerkennung für Lebensleistung erkennbar sein. Der Sozialstaat sei kein altes Eisen. Die Sozialdemokratie müsse genau hinblicken, wie sich Globalisierung und digitaler Kapitalismus entwickeln. Mit zunehmender kultureller Verwahrlosung könne man sich nicht abfinden. „Lasst uns mehr über Politik reden, weniger über Spiegelstriche“, lautete Mikes Appell. Er warb dafür, dass sich die Bessermacher aus den Städten und Gemeinden und aus Kunst und Kultur in der NRWSPD beteiligen.

„Wir müssen wieder mehr miteinander reden“, forderte auch die neue Generalsekretärin Svenja Schulze. Sie möchte die Generalinventur der

Partei mitorganisieren und zeigen, was sich bei uns verändern muss. Neue Bündnisse aufbauen und einen Talentschuppen entwickeln – darauf komme es nun an. Die Chance sei groß: „Seit Jahresbeginn haben wir mehr als 5.200 neue Mitglieder in NRW begrüßen können. Das ist eine sagenhafte Zahl. Manch ein anderer Landesverband ist kleiner.“ Schon beim anstehenden Bundestagswahlkampf wolle man es besser machen und Motor dafür sein, dass Martin Schulz neuer Bundeskanzler werde: „Lasst uns im Wahlkampf zeigen: Wir haben verstanden“, rief sie den Delegierten zu und schlug so die Brücke zum Auftritt von Martin Schulz.

Nicht mit unkonkreten Steuersenkungs-Versprechen wie die von Horst Seehofer, sondern mit konkreten Vorschlägen will der SPD-Kanzlerkandidat in den Wahlkampf gehen, wie er in Duisburg verdeutlicht: Mehr Plätze in der Pflege und mehr Lohn für Pflegebedienstete, Gebührenfreiheit von der Kita bis zur Hochschule, Investitionen im staatlichen Wohnungsbau, eine Millionen neue Plätze in der Ganztagsbetreuung. Das mache wirklich das Leben für viele Menschen besser und nicht nur für wenige, betonte Schulz. Auch lobte der Bundesvorsitzende die NRWSPD dafür, dass sie sich trotz kürzlich verlorener Landtagswahl immer stärker auf den nächsten Wahlkampf einstimme.

Dass die SPD in Nordrhein-Westfalen den Spagat zwischen Aufarbeitung der Landtagswahl und Aufnahme des Bundestagswahlkampfes bravourös hinbekommen kann, zeigen die in Duisburg beschlossenen Anträge. Mit „Die Sozialdemokratie in NRW wird gebraucht“ formulierte der Landesparteitag zentrale Thesen, die es im Detail zu bearbeiten gelte, um aus der Landtagswahl zu lernen. Mit „Wir machen dieses Land stärker, gerechter und moderner“ stellt die NRWSPD zehn zentrale Forderungen an das Wahlprogramm zur Bundestagswahl. ■

INTERVIEW MIT MIKE GROSCHKE



„SOZIALE GERECHTIGKEIT MUSS AM KONTOAUSZUG ABLESBAR SEIN“

Im Interview mit dem Vorwärts fordert Mike Groschke eine neue Agenda des sozialen Fortschritts, spricht über die Konzeptlosigkeit der Kanzlerin und erklärt, warum sein Sohn ein wichtiger politischer Ratgeber für ihn ist. Klare Worte findet er auch zur neuen Landesregierung in NRW.

Du bist gerade frisch als Landesvorsitzender gewählt. Was motiviert dich, jetzt das Ruder im Landesverband zu übernehmen?

Ostern habe ich wirklich nicht gedacht, dass ich kurz nach Pfingsten zum Landesvorsitzenden gewählt werde, aber die akute Situation nach der Landtagswahl hat es notwendig gemacht, möglichst schnell eine handlungsfähige Parteispitze aufzustellen. Und nach vielen Gesprächen – unter anderem mit dem Bundesvorsitzenden – habe ich mich in die Verantwortung genommen und freue mich jetzt, diese große Herausforderung schultern zu dürfen.

Du warst ein Teil der abgewählten Landesregierung – wie willst du jetzt glaubhaft den Erneuerungsprozess gestalten?

Gerade deshalb, weil das Teil einer umfassenden Erfahrung ist, die ich landes- und bundespolitisch gewonnen habe – nicht nur als Generalsekretär, sondern auch als Abgeordneter in Bund und Land. Und Schlagkraft hängt nicht damit zusammen, ob man als Minister ein oder zwei Legislaturperioden arbeiten durfte. Und im Übrigen gilt für die neue Landesregierung: So viele abgewählte Minister und Ministerinnen waren noch nie an Bord. Also Vorsicht mit den Adjektiven – auf den Inhalt kommt es an.

Bevor der Erneuerungsprozess richtig losgeht, kommt erst einmal die Bundestagswahl. Was müssen wir da besser machen?

Wir müssen mobilisieren, denn wir haben bei der Landtagswahl ein großes Mobilisierungsproblem gehabt. Gipfelkreuze der AfD liegen in Städten, die wir für SPD-Hochburgen gehalten haben. Das darf uns nicht ruhen lassen.

Um zu mobilisieren braucht es klare politische Unterschiede. Wo kann man Angela Merkel inhaltlich angreifen?

Man muss deutlich machen, dass sie im Grunde nur den kleinsten gemeinsamen Nenner und die kürzeste Strecke vor Augen hat, wenn sie Politik betreibt. Merkel ist niemand, der emotionalisieren kann. Merkel fährt auf Sicht und wir müssen größere Linien entwerfen. Wir wollen sozialen Fortschritt, soziale Gerechtigkeit und soziale Moderne gestalten. Wir haben Konzepte zu Steuern, Rente, zur Finanzierung des Staates auf den Tisch gelegt. Die CDU ist blank. Sie will uns dazu zwingen, eine möglichst kleine Projektionsfläche zu bieten, indem wir konkreter und konkreter werden. Sie selbst bleibt im Ungefähren, verzichtet auf jede Konkretisierung, um eine große Projektionsfläche zu haben. Da muss man die CDU und die Kanzlerin stellen, weil das im Grunde eine Verweigerungshaltung ist und das Gegenteil von lebendiger Demokratie.

Mit ihrer Verweigerungshaltung war Merkel bei den letzten Bundestagswahlen aber nicht unerfolgreich...

Das hat aus Sicht der CDU wunderbar

geklappt, weil sie gezielt demobilisiert hat. Viele sind dann eben nicht konfliktgeladen zur Wahl gegangen, sondern im Zweifel zuhause geblieben, weil Merkel niemand war, der polarisiert hat. Das müssen wir dieses Mal thematisieren und als politischen Diskussionsgegenstand in die Öffentlichkeit bringen. Politik lebt davon, Demokratie lebt davon, dass kontroverse Diskussionen entstehen. Wenn sich aber die amtierende Kanzlerin jeder Diskussion entzieht und sich nur noch medial als internationale Kanzlerin inszeniert, dann ist was faul im Staate Deutschland.

Apropos kontroverse Diskussion. In deiner Rede beim Landesparteitag hast du angekündigt, in die Kneipe „Kupferkanne“ in Duisburg-Rheinhausen zu gehen, um dort mit Leuten zu sprechen, die sich von der Sozialdemokratie nicht mehr vertreten fühlen. Warst du schon dort?

Ja, das war ein ganz wichtiges Erlebnis. Die Leute waren neugierig. Sie wollten wissen, warum und wieso ich da bin und was sie von der SPD erwarten können. Und heraus kam, dass viele von den Gästen der Kupferkanne die SPD als Teil von „die da oben“ wahrgenommen haben und nicht mehr auf Augenhöhe und als sozial Verbündete. Hier müssen wir besser werden und das können wir nur, wenn wir wieder begreifen, dass der Alltag der Menschen unser Parteitag sein muss und unser Parteitag den Alltag der Menschen widerspiegeln muss.

Was meinst du, wenn du von der Wiederentdeckung von Kunst und Kultur sprichst?

Wir müssen Kunst und Kultur wiederentdecken und verstehen, dass sie uns auch politisch ungeheuer bereichern können als Wegweiser, als Pfadfinder, als Hinweisschild, wohin sich die SPD öffnen und entwickeln muss. Wir schmücken uns manchmal mit Künstlerinnen und Künstlern, etwa bei Bundesversammlungen. Das ist ganz toll, wenn sie dann in unserer Mitte sind. Das reicht aber nicht. Wir müssen sie wieder in die Mitte der Partei holen und das funktioniert nur, wenn wir selbst wieder Ort spannender Diskussion werden. Wir müssen sehen, was sich an spannender gesellschaftlicher Entwicklung hinter der aktuellen Kunst verbirgt. Diese wechselseitigen Entdeckungstouren müssen wir organisieren. Ich fühle mich auch persönlich dafür verantwortlich.

Was sagst du zum Start der neuen Landesregierung von CDU und FDP?

Große Worte, kleine Brötchen. Oder in der Sprache der Windbeutel, die Lindner so schätzt und liebt, lauter Profiterol. Der schwarz-gelbe Koalitionsvertrag ist Düsseldorf Allerlei. Ganz wichtige Aspekte bleiben unerwähnt oder werden in Arbeitsgruppen delegiert, weil man sich eben nicht einigen konnte. Beispiel: FDP und CDU finden keinen gemeinsamen Nenner bei der Inneren Sicherheit. Sie betreiben da im Grunde Rosstäuscherei. Der Koalitionsvertrag ist Stückwerk und schon gar kein finanziertes, politisches Konzept. Deshalb greifen wir an und fordern aus Oppositionssicht einen Kassensturz von der neuen Regierung. Auch das ist neu und zeigt, dass wir vom ersten Tag an als Opposition handlungsfähig sind.

Du warst elf Jahre Generalsekretär der SPD in NRW. Hilft dir das jetzt in der Opposition?

Ja, das hilft mir in vielerlei Hinsicht. Erstens kenne ich jeden Baum und Strauch in der SPD in Nordrhein-Westfalen. Zweitens weiß ich, dass man sich von Widerständen nicht ablenken lassen darf, sondern dass wir manchmal hart, aber immer herzlich im Umgang miteinander sind und das gute Ende gemeinsam finden – auch,

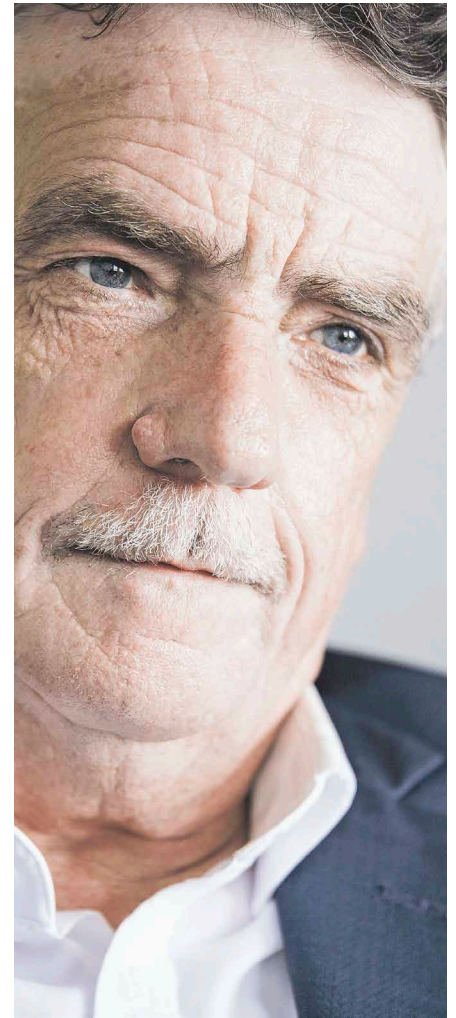
wenn es zunächst ruppig war. Und drittens weiß ich, wie viele Talente in dieser Partei schlummern, die in den offiziellen Gremien nicht auftauchen. Deshalb müssen wir Orte kontroverser Diskussion kultivieren und neu einführen, damit solche Talente überhaupt die Möglichkeit haben, sich in Szene zu setzen, Aufmerksamkeit zu erregen und als Talent förderfähig zu werden. Denn die riesige Herausforderung ist und bleibt die Kommunalwahl 2020. Da brauchen wir eine Rundumerneuerung vieler Kommunalfraktionen. Es darf nicht gelten: Einmal Ratsmandat, immer Ratsmandat, sondern wir brauchen frischen Wind in den Rathäusern. Dafür müssen Jusos gestärkt und gestützt werden, dafür müssen Türen in unseren Fraktionen und in unseren Unterbezirken geöffnet werden und das ist die Herkulesaufgabe par excellence, der sich der Parteivorsitzende und die Generalsekretärin stellen müssen.

Dein Sohn ist selber bei den NRW Jusos im Landesvorstand. Wer gibt denn wem im Moment mehr Ratschläge?

Mein Sohn hat mich gelehrt, dass „Ehe für alle“ eben kein Randgruppenthema ist, sondern ein hoch aktuelles, gesellschaftspolitisches Thema. Da bin ich durch ihn und andere natürlich, aber durch ihn in ganz persönlicher Ansprache, belehrt worden. Bei anderen Aspekten kann ich häufig aus meinem Erfahrungshintergrund sagen, wie und warum etwas vielleicht anders angepackt werden sollte. Er ist dann erst widerständig und -spenstig, aber ich glaube, manchmal hört er dann doch auf den Alten.

Hand aufs Herz: Was wirst du am meisten vermissen an deinem Amt als Verkehrsminister?

Die röhrenden und rollenden Bagger. Das ist meine wahre Leidenschaft. Die habe ich lieben gelernt, weil die ganz wichtig sind für das Leben im Land. Wenn wir die Bagger einmotten, motten wir uns selber ein. Wir brauchen Fortschritt, der erlebbar und spürbar ist. Deshalb brauchen wir Investitionen in Infrastruktur, in Bildung sowieso, aber auch in Innovation, und wir müssen die Sozialstaatlichkeit in unserem Land erneuern. ■



2 X 3 MAL KURZ UND KNAPP

Ihr tretet beide das erste Mal für den Deutschen Bundestag an. Was sagen eure Familien und Freunde zu eurer Kandidatur?

Wie kommt ihr mit den Wählerinnen und Wählern ins Gespräch und auf welche Aktionen setzt ihr besonders?

Soziale Gerechtigkeit ist die große Überschrift für den Bundestagswahlkampf der SPD. Was heißt das für dich ganz konkret?



Elvan Korkmaz
Bundestagskandidatin WK Gütersloh I

Natürlich habe ich vor der Entscheidung zur Kandidatur mit meiner Familie und Freunden darüber gesprochen. Und die haben alle gesagt „Mach das!“. Mehr noch: Sie unterstützen mich im Wahlkampf. Ich bin dankbar für diesen Rückhalt.

Ich setze auf die persönliche und direkte Ansprache – mit „Tür zu Tür“-Aktionen und genauso mit neuen Formaten wie einem eigenen WhatsApp-Kanal. Auch der regelmäßige Kontakt mit Vereinen und Verbänden gehört dazu. Dauerhaft im Gespräch und ansprechbar zu sein. Darum geht es.

Für mich heißt das vor allem, dass Menschen von ihrer Arbeit gut leben können, Altersarmut kein Thema mehr in Deutschland ist, Bildung nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängt und Familien den finanziellen und organisatorischen Freiraum haben, den sie brauchen.



Helge Lindh
Bundestagskandidat WK Wuppertal I

Familie und Freunde, darunter viele Geflüchtete, stärken mich. Ein Freund meinte: „Cool, mutig, richtig. Hau rein. Kümmere Dich. Mach es mit Herz!“ Also mache ich's mit Herz.

Ich stelle mich, verschaffe den Menschen Gehör und hole mir Aufträge ab: Tür zu Tür, Nachbarschaft, Kaffeetafel, Abendessen. Mit Klappstuhl, Tisch und Käsekuchen frage ich „Wovon träumst Du?“, mit „Lauf mit Helge“ und gemeinsam mit Musikern verwandeln wir den öffentlichen Raum unverkrampft wieder in einen politischen Raum.

Soziale Gerechtigkeit hat ihren Sitz mitten im Leben und nicht in Papieren. Alle Menschen eint der Wunsch, hier und heute frei, selbstbestimmt und in Würde zu leben. Also gilt: Märkte müssen den Menschen dienen, nicht Menschen den Märkten. Ich glaube nämlich an den Menschen und nicht an den Sachzwang.

† 22. Mai 2017

Wilfried Kramps

Die NRWSPD trauert um Wilfried Kramps, der nach schwerer Krankheit von uns gegangen ist. Seit 2013 war Wilfried Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft 60plus und dort den Genossinnen und Genossen stets ein treuer Weggefährte und Freund. Besonders durch seine Kompetenz und seine Konsequenz im Handeln wird er in Erinnerung bleiben – sein Tod ist für die AG 60plus in NRW ein großer Verlust. Unsere Gedanken sind bei ihm und seiner Familie.

† 12. Juni 2017

Karl-Heinz Kischio Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse

Die NRWSPD trauert um Karl-Heinz Kischio. Fast 70 Jahre war er als Mitglied der SPD den Werten und Ideen der Arbeiterbewegung sehr verbunden. Ehamtlich und hauptamtlich, u. a. als Betriebsratsvorsitzender im Bezirk Mittelrhein sowie als Gesamtbetriebsratsvorsitzender der SPD, hat er sich vorbildlich dafür eingesetzt, dass Politik dabei hilft, das Leben der Menschen jeden Tag ein bisschen zu verbessern. Die SPD ist Karl-Heinz Kischio zu großem Dank verpflichtet. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Svenja Schulze,
SPD-Landesverband NRW
Kavalleriestraße 16
40213 Düsseldorf

REDAKTION:
Christian Obrok, Marcel Atoui,
Jonas Banken, Lisa Frerichs,
Björn Fry

E-MAIL: vorwaerts@nrwspd.de

INTERNET: www.nrwspd.de